

RuheForst in Oberweimar bei Marburg

Eins werden mit der Natur

Seit zweieinhalb Jahren gibt es einen RuheForst in Oberweimar bei Marburg - den ersten im Landkreis. Mehr als 160 Menschen haben dort bereits ihre letzte Ruhe gefunden.

Es geht auf einem geteerten Feldweg wieder ein Stück hinaus aus dem Ort bis zu einem Parkplatz durch einen Wald mit hohen alten Bäumen. Einzig eine Tafel weist auf den „RuheForst“ hin und lässt erkennen, dass Menschen auf dem Gelände dahinter ihre letzte Ruhe gefunden haben. Die Geometrie wie auf Friedhöfen und sichtbare Zeugen wie Blumen, Grabsteine oder Lichter sucht man vergebens. Nur ein Platz mit einem Holzkreuz, das in Steinern steckt, einem steinernen Tisch und Holzbänken zeigt, dass dort Andachten für Verstorbene stattfinden können. Die mächtigen Bäume, ihr Blätterdach und der Waldboden, auf dem vorsichtig ein Weg mit Holzschnitzeln angelegt ist, sind der Rahmen, der den Wunsch „zurück zur Natur“ auf das Wesentliche verdichtet.

Im Dezember 2010 fanden die ersten Beisetzungen in dem tief verschneiten Wald statt. Bei einer der ersten interpretierte eine koreanische Sängerin das „Ave Maria“. Ein unvergesslicher Moment für Cary von Heydwohlf, die gemeinsam mit ihrer Familie den Wald besitzt und in Abstimmung mit der Gemeinde Weimar diesen rund 20 Hektar großen „RuheForst“ eingerichtet hat. „Ich bekomme noch heute Gänsehaut, wenn ich daran denke.“



Cary von Heydwohlf mit Hund Pitt am Andachtsplatz: Ihrer Familie gehört der Wald, in dem bisher mehr als 160 Menschen ihre letzte Ruhe gefunden haben. (Foto: Kiefer)

Mehr als 160 Menschen haben sich für diesen Weg entschieden und ein Urnengrab am Fuße eines Baumes gefunden. Tendenz steigend. „Diese Bestattungsart ist in unserer Kultur angekommen“, sagt die Besitzerin. Neben dem Gedanken, mit der Natur eins zu sein und zu werden, gibt es einen weiteren Grund ganz praktischer Art. „Die Generation der Kinder wohnt meist woanders. Und aus diesem Grund wird die Grabpflege schwerer. Das übernimmt dann der Wald“, sagt von Heydwohlf. Zudem fallen keine weiteren Kosten mehr an.

344 Bäume sind für die Bestattungen, ausschließlich in biologisch abbaubaren Urnen, genau vermessen und in eine Karte eingetragen worden. Dazu gehört auch ein besonderer Baum, ein „Regenbogenbiotop“. Dort kann die Asche von nicht bestattungspflichtigen und totgeborenen Kindern beerdigt werden. Für ein solches Grab werden nur die Kosten der Beisetzung, nicht aber ein Nutzungsentgelt für die Grabstelle erhoben. Der Preis der ande-

ren Gräber richtet sich nach Standort, Alter und Schönheit des Baumes. Von 511 Euro für einen einzelnen Platz an einem „Gemeinschaftsbiotop“ bis hin zu 9250 Euro für einen der schönsten Bäume mit zwölf Plätzen für Urnen, einem sogenannten „Freundschafts- oder Familienbiotop“, belaufen sich die Kosten, zu denen noch ein Beisetzungsentgelt von 238 Euro je Bestattung hinzukommt. „Viele entscheiden sich schon zu Lebzeiten selbst für ihren Platz“, sagt Cary von Heydwohlf. Und die Religion spielt keine Rolle. Schließlich gab es dort auch buddhistische Zeremonien.

Wer möchte, kann auf eine Trauerfeier verzichten oder sie individuell gestalten. Und eine kleine Gedenktafel mit Namen und einem Satz oder einem religiösen Symbol ist auch möglich. „Wir haben dich lieb“, zitiert Cary von Heydwohlf einen Spruch, der auf einer dieser Tafeln steht. Sie mag ihn besonders, weil er so einfach und treffend ist und damit perfekt in die Umgebung passt. **Richard Kiefer** ■

Kreativ. Individuell. Dallwig Metallbau

Von der Haustür bis zur Objektlösung – alles aus einer Hand.

SCHÜCO



Walter-Hecker-Schule, Kassel

Türen • Fenster • Fassaden • Schaufenster • Wintergärten • Balkone • Brandschutz

Wir sind Ihr kompetenter Partner für herausragendes Design und Funktionalität. Fordern Sie uns!

Schlosserei • Metallbau

dallwig

Heinrich-Hertz-Str. 5 • 34123 Kassel
Tel.: (05 61) 9 59 18-0 • Fax 9 59 18-95 • info@dallwig.de
Viele weitere Informationen auf www.dallwig.de

Göbel's Schlosshotel: „Prinz von Hessen“ zählt zu den besten Tagungshotels

Das Göbel's Schlosshotel „Prinz von Hessen“ in Friedewald unter der Leitung von Hoteldirektor Markus Göbel hat beim Wettbewerb der „Tagungshotels zum Wohlfühlen“ in der Kategorie A der „kleinen“ Tagungshotels (mit weniger als 100 Zimmern) den zweiten Platz belegt. Der Grand Prix der Tagungshotellerie wird seit mittlerweile 18 Jahren verliehen und gilt als bedeutendster Qualitätsspiegel im deutschen Tagungsmarkt. Er wird in drei Kategorien vergeben, die sich nach der Zimmeranzahl der Hotels richten. Auch in diesem Jahr waren rund 15.000 Tagungsentscheider, Trainer und Weiterbildner aufgerufen, die Besten unter rund 200 Tagungshotels zum Wohlfühlen zu wählen.

Wer in die Reihen der „Ausgewählten“ aufgenommen werden will, muss sich bewerben und sich einem mehrstufigen Selektionsverfahren stellen. In diesem Jahr haben insgesamt 244 Hotels das Auswahlverfahren durchlaufen. **WN** ■